

Code-Switching im Kontext von Tertiärsprachenunterricht für deutschsprachige Rettungskräfte: Russisch in der Notfallkommunikation im deutsch-polnischen Grenzgebiet

Nachbarsprachen, wie beispielsweise Polnisch, gewinnen für die lokalen Gesellschaften in der deutsch-polnischen Region immer mehr an Relevanz. Polnisch spielt allmählich eine größere Rolle nicht nur in der schulischen Ausbildung, sondern auch im grenzüberschreitenden Rettungsdienst und in der notfallmedizinischen Kommunikation. Da bis jetzt die Kommunikation im Rettungsdienst allgemein und insbesondere die fachsprachliche Kommunikation auf Polnisch nicht erforscht wurde, hat diese Untersuchung einen Originalwert. Dabei handelt es sich um Erforschung der notfallmedizinischen Kommunikation im Projekt InGRiP. Der Beitrag geht der Frage des Code-Switchings von deutschsprachigen Rettungskräften nach, die Polnisch als Fremdsprache im Projekt InGRiP lernen. Im Fokus der Untersuchung steht die fremdsprachendidaktische Perspektive. Polnisch wird als Tertiärsprache gelernt. Deswegen wird der Frage nachgegangen, ob die bereits gelernten Fremdsprachen einen Einfluss auf notfallmedizinische Kommunikation haben. Methodisch gesehen geht es um gesprächsanalytisches Verfahren, das anhand von aufgenommenen und transkribierten Sprachdaten durchgeführt wird. Die Ergebnisse zeigen, dass vor allem die russische Sprache eine Rolle bei der Kommunikation in Form von nicht-funktionalem Code-Switching und beim Erlernen des Polnischen als Ressource spielt. Russisch wird durch die Auslösewörter aktiviert und somit kommt es zum Code-Switching, was ebenso einen positiven Effekt haben kann, wenn dies richtig gesteuert wird. Diese Ressource gilt sicherlich noch intensiver zu nutzen, z. B. durch reflektiertes Einbeziehen des Russischen in den Unterricht, um das Polnischlernen dadurch zu stärken.

Schlüsselwörter: Russisch, notfallmedizinische Kommunikation, Tertiärsprachenunterricht, deutsch-polnische Kommunikation

Code-Switching in the Context of Third Language Acquisition for German Paramedics: Russian in Emergency Communication in the German-Polish Border Area

Neighbours' languages, like Polish, are gradually playing a greater role not only in school education, but also in cross-border rescue services and emergency medical communication. There have only been a few studies on communication in emergency services in general, and no research concerning professional communication in Polish, so this research has an original value. It is a study on emergency medical communication in the InGRiP project. This article explores the question of code switching by German-speaking paramedics and doctors who learn Polish as a foreign language in the InGRiP project. The focus of the study is the foreign language didactic perspective. Polish is learned as a third language. Therefore, the question is investigated whether the foreign languages already learned have an influence on emergency medical communication. From a methodological point of view, a conversation analysis is carried out on the basis of recorded and transcribed language data. The results show that Russian in particular plays a role in communication in the form of non-functional code switching and in learning Polish as a resource. Russian is activated by the trigger words and code switching occurs, which can also have a positive effect, if this is managed correctly during the learning process. This re-

source should certainly be used more intensively, e.g., by reflectively including Russian in the lessons, in order to strengthen the learning of Polish.

Keywords: Russian, medical emergency communication, third language acquisition, German-Polish communication

Author: Grzegorz Lisek, University of Greifswald, Ernst-Lohmeyer-Platz 3, 17489 Greifswald, Germany, e-mail: grzegorz.lisek@uni-greifswald.de

Received: 14.9.2020

Accepted: 21.12.2020

1. Notfallkommunikation und Tertiärsprachenunterricht

Wie wichtig Fremdsprachenkenntnisse sind, zeigt sich bei medizinischen Notfällen, bei denen Patient*innen und Rettungskräfte unterschiedliche Erstsprachen sprechen. An dieser Beobachtung setzt das Projekt „Integrierter grenzüberschreitender Rettungsdienst Pomerania/Brandenburg“ (InGRiP)¹ an. Um die interkulturelle Verständigung zu gewährleisten, wurden Fachspracheschulungen (Zielgruppe: medizinisches und nichtmedizinisches Rettungsfachpersonal) sowohl für Polnisch als auch für Deutsch als Fremdsprache entwickelt und zunächst für die Gruppen aus Deutschland und Polen getrennt durchgeführt². Es wurden in Anschluss darauf auch erste gemeinsame Simulationstrainings durchgeführt.

Im Fokus des vorliegenden Beitrags steht Code-Switching als Phänomen fremdsprachiger Kommunikation im Allgemeinen und fremdsprachiger Notfallkommunikation im Besonderen. Am Beispiel Lehr-Lerngespräche innerhalb des polnischen Tertiärsprachenunterrichts für deutschsprachige Rettungskräfte soll folgender Forschungsfrage nachgegangen werden: Inwieweit beeinflussen bereits gelernte Sprachen die notfallmedizinische Kommunikation in der Drittsprache (hier: Polnisch)? Um die Frage zu beantworten, werden das Vorhandensein und das Ausmaß von Code-Switching deutschsprachiger Lernenden untersucht. Die Untersuchung ist geleitet von der Annahme, dass Teilnehmende auf bereits vorhandene Fremdsprachkenntnisse zurückgreifen, und zwar insbesondere auf eine der Tertiärsprache nahen Sprache (hier: Russisch). Die Hypothese des Beitrags lautet daher: Kenntnisse von Sekundärsprachen bilden für den Erwerb von Tertiärsprachen einen kontextuellen Rahmen, der die notfallmedizinische Kommunikation maßgeblich beeinflusst.

Der Beitrag gliedert sich in drei Themenblöcke. Im ersten werden die zentralen Termini der Untersuchung dargelegt. Im zweiten Themenblock werden das Datenmaterial sowie das Forschungsdesign näher vorgestellt. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse zusammengefasst und im Hinblick auf die eingangs aufgestellte These diskutiert.

¹ Nähere Informationen zu den beteiligten Partnern und zum Projekt, das aus den Mitteln des Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) finanziert wird, finden Sie unter <https://www.medizin.uni-greifswald.de/ingrip/de/home/>, Zugriff am 27.2.2020.

² Im Beitrag wird auf Polnisch als Fremdsprache eingegangen.

2. Kontexte im Projekt

Den Rahmen für die vorliegende Analyse bildet die notfallmedizinische Kommunikation³, die neben dem Tertiärsprachenunterricht und Code-Switching, die zentralen Termini des Beitrags ausmachen.

2.1 Notfallmedizinische Kommunikation in der deutsch-polnischen Grenzregion

Notfallkommunikation gehört zur medizinischen Face-to-Face Kommunikation, in der die Akteure des Gesprächs sowie der soziale Rahmen (vgl. Goffman 1996) prägend für das Handeln sind. Dies ist dahingehend für die vorliegende Untersuchung relevant, dass hier menschliches (sprachliches und interkulturelles) Handeln während der Notfallkommunikation analysiert wird und dabei zwei Ebenen der Kommunikation (Fremdsprachenunterricht (1) und (2) Einsatz bei Patienten) zu betrachten sind. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Rettungssanitäter und Notärzte sowie die Patienten als Akteure des Gesprächs fungieren und davon ausgegangen wird, dass beim Code-Switching verschiedene soziale Rollen der Sprechenden aktiviert werden (vgl. Riehl 2014: 103). Somit erfüllt der soziale Rahmen beim grenzüberschreitenden Einsatz mit Anwendung einer Fremdsprache eine besondere Funktion.

Spranz-Fogasy und Becker (vgl. 2015: 93) messen dem Arzt-Patienten-Gespräch in allgemeinmedizinischer Kommunikation einen hohen Stellenwert bei, weil es Voraussetzung für eine Diagnose ist. Umso wichtiger ist dies bei Notfällen. Rettungskräfte müssen sich im Projekt InGRiP auf Notfallkommunikation in einer Fremdsprache einstellen. Der Erwerb elementarer kommunikativer Äußerungsmuster⁴ auf Polnisch ist somit für das Gelingen der Kommunikation essentiell.

Die fachlichen Anforderungen an notfallmedizinische Kommunikation lassen sich mit den Schlagworten Präzision und Sachlichkeit beschreiben. Die medizinischen Schemata, die während der Notfallanamnese angewandt werden und vor allem auf Akronymen⁵ aufbauen, können nicht nur für eine schnelle Übersicht sorgen, sondern auch für Präzision und Sachlichkeit (vgl. Stemmler/Hecker 2017: 100). Die Schemata schaffen nicht nur eine Hilfe für Kommunikation in der Erstsprache, sondern lassen

³ Die Begriffe notfallmedizinische Kommunikation und Notfallkommunikation werden im Text synonym verwendet.

⁴ Zum detaillierten Aufbau des Sprachkurses siehe Lisek (2019: 23). Dort wird der Versuch unternommen, die Inhalte des Sprachkurses anhand der Vorgaben des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) zu strukturieren und einem der Niveaus zuzuordnen. Die Beschreibung der Kompetenzen ist ein Entwurf, zumal für den notfallmedizinischen Fachsprachenunterricht bislang kein Referenzrahmen existiert.

⁵ Unter den Schemata der Notfallanamnese, die als Akronyme den Rettungskräften bekannt sind, werden Fragehandlungen verstanden, dank derer gezielt Informationen eingeholt werden. Mögliche Fragen des OPQRST-Schemas, das zur Erfassung von Schmerzen beim Notfallpatienten dient, lauten wie folgt: (O) Wann haben die Schmerzen begonnen? (P)

sich produktiv – auch im Sinne des Chunkings⁶ – für den Erwerb der entsprechenden Fertigkeiten in der Fremdsprache einsetzen. Im Falle des Projekts InGRiP spielen sie folglich eine wichtige Rolle in den Präsenz- und Onlinekursen⁷ sowie bei den transnationalen Simulationstrainings.

Notfallmedizinische Kommunikation setzt sich aus konkreten Sprechhandlungen zusammen, die – wie bei jeder sprachlichen Kommunikation – in verschiedene Sprechakte gegliedert werden (vgl. Searle 1997: 39). Bei der Notfallkommunikation werden Sprechhandlungen realisiert, die z. B. die Beschwerden, ihre Intensität oder Verortung thematisieren. Im notfallmedizinischen Fremdsprachenunterricht müssen demnach direktive, erotetische, assertive und expressive Sprechakte eine wichtige Rolle spielen. Ein besonderer Stellenwert kommt dann den Erotetica⁸ zu.

In Anlehnung an Spranz-Fogasy und Becker (2015: 100) ist zu konstatieren, dass in der Notfallkommunikation Bitten oder Aufforderungen, vor allem jedoch Fragetypen relevant sind⁹. Die Fragen werden sowohl im Unterricht als auch bei den Einsätzen in einer Fremdsprache realisiert.

Die deutsch-polnische Grenzregion ist wesentlich durch eine gemeinsame Sprachpolitik der Nachkriegszeit geprägt. Auf beiden Seiten der Oder wurde bis 1990 die russische Sprache als eine der geopolitischen Kommunikationsstützen – eine Art *lingua franca*

Wann tut es mehr und wann weniger weh? (Q) Was ist das für ein Schmerz? (R) Strahlt der Schmerz aus? (S) Von 0 bis 10, wie stark sind die Schmerzen? (T) Sind die Schmerzen jetzt stärker?

⁶ Mit Chunking wird nach Roche (vgl. 2013: 116) die stark automatisierte Wiedergabe von „Mehrworteinheiten, Formeln oder Redewendungen“ gemeint. Darunter sind fertige Frage-Antwort-Sequenzen aus Dialogen zu verstehen.

⁷ Im Projekt fanden drei Wochen Intensivsprachkurs Polnisch statt. Diese waren auf ein Jahr verteilt und mit Online-Angeboten flankiert. Zu den Präsenzkursen gehören auch die zwischen Dezember 2019 und Februar 2020 stattgefundenen Auffrischkurse. Die Teilnehmenden haben sich in vier Gruppen eingeteilt.

⁸ Über die konkrete Charakteristik der Assertiva und Expressiva besteht mehrheitlich Konsens. Diskussionen zur Abgrenzung und Unterteilung betreffen vor allem Direktiva und Erotetica. Nach Prokop (1995: 14) werden unter Erotetica „[...] alle die Akte verstanden, mit denen sich der Sprecher an den Hörer wendet mit der Intention, eine Antwort zu bekommen“. Die Debatte kann in diesem Beitrag nicht vollumfänglich wiedergegeben werden. Ich differenziere zwischen Direktiva und Erotetica wie folgt: Wenn Rettungskräfte nach einer Information fragen (zu einer Antwort auffordern) handelt es sich um erotetische Sprechakte. Wenn Patienten um etwas gebeten werden oder wenn etwas dem Rettungsteam oder den Kranken befohlen wird, ist es ein Direktivum.

⁹ Diese wurden für die allgemeinmedizinische Kommunikation von Bechmann (vgl. 2014: 190 ff.) gruppiert. In Bezug auf seine Überlegungen sollen hier einzelne notfallmedizinisch relevanten Kategorien mit Beispielen illustriert werden. Eine wesentliche Rolle in der Notfallkommunikation spielen (i) Informationsfragen (*Was ist passiert?*), (ii) Einschätzungsfragen (*Von 0 bis 10, wie stark ist der Schmerz?*), (iii) Verhaltensfragen (*Haben Sie schon heute Ihre Medikamente eingenommen?*) und (iv) Kettenfragen (*Wann und warum waren Sie das letzte Mal im Krankenhaus?*).

der Staaten des Ostblocks – gesehen. Das Russische¹⁰ wurde sowohl in den Bildungseinrichtungen der Deutschen Demokratischen Republik als auch der Volksrepublik Polen unterrichtet. Dies spiegelt sich auch in einer unter den Rettungskräfte vor dem Beginn der Sprachkurse durchgeführten Bestandsaufnahme¹¹ wider. Die Ergebnisse belegen, dass das Russische für Rettungssanitäter auf beiden Seiten der Grenze eine bekannte Sprache ist: 56% der polnischen Rettungssanitäter und 51% der deutschen Rettungssanitäter hatten in der Schule Russisch als Fremdsprache. Die Russischkenntnisse gehören zum Erfahrungsfundus der Lernenden, was im Fremdsprachenunterricht beim Erwerb einer weiteren (dritten) Fremdsprache von Bedeutung ist.

2.2 Tertiärsprachenunterricht

Neben der in der sprachlichen Primärsozialisation erworbenen Erstsprache (L1 oder „Muttersprache“) erfolgt – in der Regel während der Schulzeit – der Erwerb weiterer Sprachen („Fremdsprachen“). Die Erwerbsmechanismen beim Erst- und Fremdspracherwerb unterscheiden sich deutlich voneinander (vgl. Meisel 2011: 3). Die Erwerbsmechanismen unterscheiden sich (vgl. Meisel 2011: 8) dadurch, dass:

- a. die Erstspracherwerbenden zwangsläufig erfolgreicher als die Zweitspracherwerbenden sind,
- b. der Erstspracherwerb ein Teil des Erwachsenwerdens ist,
- c. am Anfang des Lernens der Zweitsprache die Erstsprache bereits vorhanden ist und
- d. die Motivation beim Erwerben der Erst- und Zweitsprache unterschiedlich ist.

Die zuerst gelernte Fremdsprache (in Deutschland in der Regel Englisch) wird dabei als Zweitsprache (L2) bezeichnet. Eine der später gelernten Fremdsprachen wird dann als Tertiärsprache (L3) bezeichnet (vgl. Hufeisen/Lindemann 1998: 169 sowie Hammarberg 2010: 97). Der Fachliteratur zufolge ergeben sich beim Tertiärspracherwerb weitere qualitative Unterschiede zum L2-Erwerb, „erstens durch die Existenz einer anderen Fremdsprache und zweitens durch spezifische Fremdsprachenlernererfahrungen und -strategien, die nicht deckungsgleich mit allgemeinen Lebens- und Lernerfahrungen und -strategien sind“ (Hufeisen/Lindemann 1998: 171). In unserem Falle ist Polnisch eine Tertiärsprache (meist L3 oder sogar L4), da die Kursteilnehmenden bereits entweder Englisch oder/und Russisch und/oder Spanisch gelernt haben. Es sind somit erfahrene Fremdsprachenlernende, die, wie Hufeisen (2001: 649) kon-

¹⁰ Mehr zum Status des Russischen in den Bildungseinrichtungen der DDR finden Sie unter <https://berlingeschichte.de/bms/bmstxt97/9711proe.htm>, Zugriff am 1.6.2020. Interessierte finden mehr Informationen zum pflichtigen Russischunterricht in den Schulen der Volksrepublik Polen hier: <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/Polska-Oswiata-Polska-Rzeczpospolita-Ludowa;4575102.html>, Zugriff am 1.6.2020.

¹¹ Unter den Rettungskräften in grenznahen Wachen Mecklenburg-Vorpommerns, Brandenburgs sowie der Wojewodschaften Westpommern und Lebus wurde eine Untersuchung zu Fremdsprachenkenntnissen und mehrsprachigem Handeln durchgeführt. Es nahmen 109 Rettungskräfte aus Polen und 63 aus Deutschland an der Umfrage teil.

statiert, bereits Wissen um den eigenen Lerntyp und Fremdsprachenlernerfahrungen und -strategien mitbringen.

Als Tertiärsprachenunterricht wird in diesem Beitrag ein gesteuerter Lernprozess bezeichnet, während dessen keine erste Fremdsprache unterrichtet wird. Da Russisch und Polnisch eng verwandte Sprachen sind, ergeben sich mögliche vielfältige Rückgriffe auf sprachliches Wissen aus dem Russischen. Diese Rückgriffe können in Code-Switching¹² resultieren. Zum anderen stellen Russischkenntnisse ein Potenzial dar, das beim Erlernen der Tertiärsprache Polnisch genutzt werden kann.

2.3 Code-Switching

Code-Switching hat unterschiedliche Formen bzw. Typen und Funktionen¹³. Hier wird eine soziolinguistische Sichtweise auf das Thema präsentiert. Zunächst stütze ich mich auf die bereits als klassisch geltenden Arbeiten in diesem Bereich. Im ersten Teil dieses Abschnitts werden die Typen von Code-Switching nach Blom/Gumperz (1972) sowie Gumperz (1982) skizziert. Im zweiten Teil folgt dann der Überblick über die Funktionen oder Motivationen für Code-Switching.

Nach Blom/Gumperz (vgl. 1972: 424) sowie Gumperz (vgl. 1982: 92) ist zwischen situativem und metaphorischem (auch konversationell genannt) Code-Switching zu unterscheiden. Im Falle eines situativen Code-Switchings besteht eine direkte Verbindung zwischen einer bestimmten Sprache oder Varietät und einer konkreten Sprachsituation, d. h. eine bestimmte Situation legt den Gebrauch einer bestimmten Sprache oder Varietät fest. Zum situativen Sprachwechsel kommt es demzufolge aufgrund von äußeren Faktoren wie beispielsweise Wechsel der Gesprächspartner oder Situationsteilnehmer. Zum metaphorischen Code Switching kommt es hingegen, wenn der Sprachwechsel bspw. durch Themenwechsel oder subjektive Umstände und Motivationen von Sprecherinnen und Sprechern verursacht wird. Die Unterscheidung zwischen situativem und metaphorischem Typ kann wie folgt charakterisiert werden: Der situative

¹² Hier bietet sich eine Einordnung der Bezeichnungen wie Interferenz, Transfer und Code-Switching an. Dank der Kontrastivhypothese (vgl. Odlin 1989: 15, Oksaar 2003: 99) wurde Transfer bekannt. Dieser wird in negativen und positiven Transfer differenziert. Der negative Transfer erschwert den Fremdspracherwerb. Parallel zu Transfer existiert auch die Bezeichnung Interferenz. Steinhauer (vgl. 2006: 21) zählt zu den Formen des Transfers auch Code-Switching. Lehmann (vgl. 2013: 92) weist darauf hin, dass sich der Transfer vom Code-Switching wesentlich unterscheidet. In diesem Beitrag ist Interferenz als die allgemeinste Bezeichnung für Erscheinungen des Fremdspracherwerbs bei Lernenden zu verstehen. Transfer ist eine der Erscheinungen, die sich durch ein festes Sprachprodukt manifestiert. Code-Switching hat einen eher okkasionellen Charakter und kann nicht mit Transfer gleichgesetzt werden.

¹³ Zu den zahlreichen Funktionen des Code-Switchings im diskursiven Rahmen gehören folgende (vgl. Gumperz 1982: 92): referentielle (bei Schwierigkeiten mit Ausdrücken), direktive (beim Einbeziehen des Gesprächspartners), expressive (beim Ausdruck persönlicher Einstellung), phatische (bei Äußerungen mit metakommunikativem Charakter) und poetische (bei Sprachspielen oder Witzen).

Typ liegt dann vor, wenn die Sprachenwahl mit dem sozialen Rahmen in Verbindung steht. So kann der Sprachwechsel z. B. den Übergang von geschäftlichen zu privaten Themen während eines Gesprächs markieren oder ein Codewechsel von einer standardsprachlichen zur standardsprachlichen Varietät erfolgen, wenn räumliche Grenzen passiert werden. Der metaphorische Typ des Code-Switchings dient dazu, zusätzliche Informationen zu kommunizieren, z. B. um der Äußerung einen besonderen Stil oder einen anekdotischen Charakter zu verleihen.

Im Falle der Notfallkommunikation ist davon auszugehen, dass die Rettungskräfte vor allem auf situatives Code-Switching zurückgreifen, da es um die Kommunikation essentieller Inhalte geht. Der metaphorische Typ des Code-Switchings wird ausgeschlossen. Von anekdotischem Charakter bei potenziell lebensbedrohlichen Situationen kann keine Rede sein, da Humoristisches mit dem vorhandenen Sprachwissen in dieser Fremdsprache nicht realisierbar ist.

Des Weiteren kann zwischen adressaten- oder diskursabhängigem Code-Switching unterschieden werden (vgl. Auer 1988). Wenn eine deutschsprachige Rettungskraft gerade noch mit ihrem deutschen Kollegen gesprochen hat, sich jetzt aber dem polnischen Patienten zuwendet, der kein Deutsch versteht, und auf Englisch den Satz anfängt, dann findet ein adressatenspezifischer Sprachwechsel statt (participant-related switching nach Auer 1988: 196). Zugleich findet ein sprecherzentrierter Sprachwechsel, speaker-related switching, statt d. h. der Sprecher hat eine bestimmte Präferenz für eine Sprache oder er kann sich weniger gut auf Polnisch ausdrücken, weil er nur basale Kompetenzen hat. Wenn wiederum die Rettungskraft durch Benutzung des Englischen eine neue Sprechphase markieren oder das Thema wechseln möchte, handelt es sich nach Auer (1988: 199) um discourse-related switching.

Aus der fremdsprachendidaktischen Perspektive ist zu unterstreichen, dass Code-Switching beim Erlernen von sowohl nah verwandten (Polnisch – Russisch) als auch weniger verwandten (Polnisch – Englisch) Sprachen vorkommen kann. Beim Erwerb einer Tertiärsprache kann es zu weiteren Code-Switching-Konstellationen kommen, wobei die Wahl der Sprache, in die gewechselt wird, von verschiedenen Faktoren abhängig sein kann, z. B. vom Kompetenz-Niveau in den involvierten Sprachen oder von der nahen Verwandtschaft der im Lerner-Portfolio vorhandenen Sprachen¹⁴ zur gerade verwendeten bzw. abzurufenden Kommunikationssprache (vgl. Rothman 2011: 112 oder Bardel und Falk 2012: 62). Auer (vgl. 1988: 196) sieht einen der Auslöser für Code-Switching in der Bevorzugung einer Sprache durch den Sprecher oder Adressaten, z. B. aufgrund eines Gefalles in der Beherrschung der involvierten Sprachen. Dieser Grund ist in der vorliegenden Fallstudie auch von besonderer Relevanz, da wir uns hier auf dem Niveau der elementaren Sprachverwendung (A1-A2) in der Fremdsprache Polnisch bewegen. Komplementär zu berücksichtigen ist ebenso der Prozess

¹⁴ Beim Erlernen einer Fremdsprache hat dem Typological Primacy Model (vgl. Rothman 2011: 112) zufolge die L1 und/oder L2, die strukturell (typologisch) mit der L3 ähnlich ist, einen Einfluss auf transferähnliche Erscheinungen in der L3.

der Sprachproduktion, auf den als Quelle des Code-Switchings Riehl (vgl. 2014: 103) hinweist.

An dieser Stelle ist eine weitere Differenzierung des Code-Switchings möglich, nämlich in funktionales und nicht-funktionales. Beim ersten kommt es zum Wechsel der Sprache ähnlich wie bei dem situativen Code-Switching aufgrund von äußeren Faktoren, beispielsweise Gesprächspartner oder Kontext. Beim nicht-funktionalen Code-Switching spielt der interne Prozess der Sprachproduktion eine wesentliche Rolle. Deswegen kann auch angenommen werden, dass es sich an einigen Stellen der notfallmedizinischen Gespräche – bei Zahlen oder Bezeichnung für Organe und Körperteile – um zu der obigen Kategorie gehörendes nicht-funktionales (bzw. psycholinguistisch motiviertes) Code-Switching handelt.

2.4 Russisch als Ressource beim Polnischerwerb durch deutsche Rettungskräfte

Würde die notfallmedizinische Kommunikation schriftlich erfolgen, wäre von zwei äußerst verschiedenen Sprachen zu berichten. Der Unterschied der Schriftsysteme muss für die mündliche Kommunikation nicht per se hinderlich sein. Hinzu kommt, dass sowohl das Russische als auch das Polnische zur Gruppe der slawischen Sprachen gehören, was vielfältige Möglichkeiten für die Übertragung von einigen Strukturen aus der einen in die andere Sprache eröffnet (vgl. Bardel und Falk 2012: 67).

In diesem Unterkapitel geht es um das Aufzeigen von intraslawischen Gemeinsamkeiten, die deutschsprachigen Lernenden beim Erwerb relevanter Strukturen im Polnischen behilflich sein können. Trotz vieler gemeinsamer Merkmale in der Aussprache oder in der Grammatik (z. B. der grammatikalisierte Verbalaspekt oder die Möglichkeit von Nullsubjekten), die im Deutschen fehlen und bei denen das Russische daher als wichtige Brückensprache fungieren kann, möchte ich mich hier besonders auf die lexikalische Ebene konzentrieren. Diese Ebene spielt nämlich eine wesentliche Rolle in Form von Auslösewörtern (Trigger words), die einen Sprachwechsel hervorrufen können (vgl. Riehl 2014: 103). Dabei geht es um die gemeinsame russisch-polnische (slawische) Lexik, die für den hier thematisierten medizinischen Fachsprachenkurs und die Untersuchung von Bedeutung ist. Ich beschränke mich auf die folgenden Bereiche: Zahlwörter sowie anatomie- und tageszeitenrelevante Bezeichnungen¹⁵.

Die in Tabelle 1 aufgeführten Bezeichnungen haben keinen fachsprachlichen Charakter im Sinne einer fachspezifischen Terminologie. Die präsentierten Beispiele sind jedoch als Allgemeinwortschatz für den medizinischen Bereich relevant. Dabei ist wichtig, dass es „in beiden Sprachen identische oder ähnlich klingende Wörter

¹⁵ Durch die Zugehörigkeit zum Allgemeinwortschatz ist davon auszugehen, dass die anatomischen Bezeichnungen denjenigen Rettungskräften, die einmal Russischunterricht hatten, bekannt sind. Ähnlich ist es mit den Tageszeiten, die in Sprachkursen auf dem Niveau A1 (GER) eingeführt werden.

[sind]“ (Riehl 2014: 103) und diese können einen nicht geplanten Sprachwechsel hervorrufen. Riehl (vgl. 2014: 103) führt diesen Sprachwechsel auf einen internen Prozess der Sprachproduktion zurück. Die Tabelle zeigt auch mögliche Interferenzpotenziale¹⁶ auf, die sich dann als problematisch erweisen können. Bei dem Lexem Herz – *serce* auf Polnisch und *сердце* auf Russisch sieht man dies insbesondere gut, da in beiden Sprachen die lexikalische Einheit sehr ähnlich, wenn nicht identisch, ausgesprochen wird.

Deutsch	Polnisch	Russisch
<i>das Herz</i>	<i>serce</i>	<i>сердце /serce/</i>
<i>das Bein</i>	<i>noga</i>	<i>нога /noga/</i>
<i>der Arm</i>	<i>ręka</i>	<i>рука /ruka/</i>
<i>der Kopf</i>	<i>głowa</i>	<i>голова /golova/</i>

Tab. 1. Ausgewählte anatomische Bezeichnungen im Polnischen und im Russischen

Die Ähnlichkeit der Sprachen wird insbesondere bei der Transkription der Lexeme sichtbar. Die Russischkenntnisse, die in einem Fremdsprachenlernprozess bereits erworben wurden, gehören zu den Fremdsprachenlernerfahrungen und sind für den Tertiärsprachenunterricht (vgl. Mehlhorn 2011: 199) von Bedeutung.

3. Forschungsdesign und Datenmaterial

Der Aufsatz basiert auf sprachlichem Material, das während der Sprachschulungen gesammelt wurde. Während der im Unterricht eingesetzten Rollenspiele¹⁷ konnte stellenweise Code-Switching ins Russische beobachtet werden, insbesondere wenn der vermeintliche Patient (gespielt z. B. durch den Lehrenden) emotional über körperliche Beschwerden informiert und die Rettungskräfte (als Lernende) darauf adäquat und direkt in der Fremdsprache reagieren mussten.

Im Vordergrund steht somit die Rolle von bereits gelernten (nicht) slawischen Sprachen für die Notfallkommunikation: Nutzen die Kursteilnehmenden vorhandene Fremdsprachenkenntnisse und resultiert dies auch in Code-Switching? Wenn

¹⁶ Die Verwechslungsgefahr besteht ebenfalls bei den Zahlwörtern, die über gemeinsame Stämme verfügen (z. B. bei 50 – pięćdziesiąt (PL) – (RU) pjad’sesjat’). Für die Notfallkommunikation relevante Zahlen sind solche, die z. B. bei Angaben zu Alter, Körpertemperatur oder Blutdruck nötig sind.

¹⁷ Die Rollenspiele fanden im folgenden Setting statt: Die Teilnehmenden sollten Gespräche mit polnischen Patienten durchführen, aber auch in deutsch-polnischen gemischten Teams kommunizieren oder eine Übergabe des Patienten an polnische Kollegen realisieren. Die Rolle des Patienten oder des Arztes wurde teilweise vom muttersprachlichen Lehrenden übernommen.

es zu Code-Switching kommt, hat dies Auswirkungen auf die notfallmedizinische Kommunikation?

Vor diesem Hintergrund stellen sich für die Analyse der notfallmedizinischen Kommunikation und der Rolle früher erworbenen Sprachen weitere Fragen:

1. In welche Sprachen wird jeweils gewechselt?
2. Wird bevorzugt in eine Sprache geschwitcht?
3. In welchem Setting (vorbereitete oder unvorbereitete Gespräche) kommt es zum Code-Switching?

3.1 Datenmaterial

Um die Forschungsfragen zu beantworten, wurden sprachliche Daten im Rahmen eines mündlichen Rollenspiels während der dritten Schulungswoche (von August bis Oktober 2019) für deutsche Rettungskräfte in Greifswald erhoben.

Für die Lernenden wurden verschiedene notfallmedizinische Szenarien simuliert. Es wurden Szenarien mit und ohne Vorbereitungszeit erstellt. Die Szenarien ohne Vorbereitungszeit sollten dazu dienen, möglichst das freie Ad-hoc-Formulieren, das für authentische Face-to-Face-Interaktionen typisch ist, zu üben. Bei den Szenarien mit Vorbereitungszeit sollte u. a. überprüft werden, ob die Vorbereitung einen Einfluss auf das Vorkommen und die Frequenz von Code-Switching hat.

Die Aufgabe bestand darin, eine Notfalleanamnese zu Symptomen, Allergien, Vorerkrankungen und individuellen Risikofaktoren durchzuführen. Des Weiteren sollten Informationen zum Beginn, der Stärke sowie dem Charakter des Schmerzes erfasst werden. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, betrafen die einzelnen Aufgaben sich wiederholende medizinische Themen (Atemnot, Beschwerden des Herzkreislaufsystems etc.). Daneben wurde das Formulieren von Anweisungen für die Arbeit in transnationalen Teams geübt. Als letztes Element der Rollenspiele wurde die sprachliche Realisierung der Übergabe von Patienten an polnische Kollegen getestet. Dabei sollten sich die Lernenden an standardisierten Übergabetools wie ATMIST oder SBAR¹⁸ orientieren.

Da in der Notfallkommunikation etablierte Notfallschemata angewandt werden, ergibt sich eine gewisse Vorhersehbarkeit und Vergleichbarkeit der sprachlichen Daten. Dieser Effekt ergibt sich auch durch das Wiederholen der Aufgabe mit entsprechender Vorbereitungszeit.

Im Rahmen der Rollenspiele wurden 39 Gespräche aufgezeichnet. Insgesamt dauerten alle aufgezeichneten Gespräche 116 Minuten und 3 Sekunden. Untersuchungsre-

¹⁸ Ähnlich wie bei der Notfalleanamnese (vgl. 2.1) haben diese Akronyme eine Ordnungsfunktion. Die Übergabetools dienen als Set fest vorzuhaltender medizinischer Daten zur Strukturierung der Kommunikation bei der Übergabe des Patienten. Dazu gehören z. B. die Angabe des Namens und Alters der Behandelten, Unfallmerkmale, Symptome, Vitalitätsparameter und verabreichte Medikamente.

levante Notfallkommunikation, d. h. Gespräche, in denen Code-Switching eine Rolle spielt¹⁹, wurden mit dem Partitur-Editor von EXMARaLDA²⁰, einem Transkriptionssystem für mündliche Korpora, in Anlehnung an die HIAT-Konvention²¹ transkribiert. Ausgewählte Teile der Transkripte werden in diesem Beitrag präsentiert und analysiert.

3.2 Charakteristik der Probanden

Der Sprachunterricht erfolgte in vier Gruppen mit wechselnden Teilnehmerzahlen²². Um überprüfen zu können, welche vorher gelernten Sprachen den Teilnehmenden als Ressource zur Verfügung stehen, wurden die Fremdsprachenkenntnisse mittels einer schriftlichen Befragung²³ erfasst.

Die folgende Übersicht präsentiert die Anzahl der Teilnehmenden in den einzelnen Gruppen mit Angaben zu Alter und Geschlecht sowie den Fremdsprachenkenntnissen.

Kurs	DE_01		DE_02 ²⁴		DE_03			DE_04			
Teilnehmerzahl	3		1		4			8			
nach Geschlecht	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	
	1	2	1	-	-	4	1	7			
nach Alter	31-40	51-59	51-59		31-40	41-50	51-59	26-30	31-40	41-50	51-59
	2	1	1		1	2	1	1	1	5	1
Englisch	2		1		3			7			
Russisch	-		1		2			5			
Spanisch	-		-		-			1			

Tab. 2. Charakteristik der Probanden (n=16)

¹⁹ In den zehn untersuchungsrelevanten Gesprächen wurde mindestens einmal pro Gespräch in eine andere Sprache gewechselt.

²⁰ Weitere Informationen zu EXMARaLDA sind unter <https://exmaralda.org/de/ueber-exmaralda/> zu finden (Zugriff am 28.2.2020).

²¹ Die gewählte Transkriptionskonvention eignet sich zur Erfassung gleichzeitiger Gesprächsbeiträge mehrere Gesprächsteilnehmer (vgl. Mroczynski 2014: 54), was in einem Gruppensetting zu berücksichtigen ist.

²² Die Fluktuationen der Teilnehmerzahlen von der ersten bis zur dritten Woche der Präsenzschulung sind mit unterschiedlichen Gründen, beispielsweise fehlender intrinsischer Motivation einiger Kursteilnehmenden, zu erklären.

²³ Die Kursteilnehmenden wurden gefragt, welche Sprachen sie kennen/sprechen. Die Frage erfolgte bewusst in dieser allgemeinen Form, ohne die Rettungskräfte ihr Kompetenz-Niveau spezifizieren zu lassen.

²⁴ Die Gruppe bestand zum Anfang des Kurses aus 4 Teilnehmenden. Zum Ende des Kurses erfolgte Einzelunterricht. Die Aufgaben konnten dahingehend realisiert werden, dass die Teilnehmerin immer die Rettungskraft und der Lehrende einen muttersprachlichen Patienten oder Arzt gespielt hat.

Die untersuchten Probanden sind fast alle Männer (97%). Die Mehrheit ist im Alter von 41 bis 50 Jahren (44%), jeweils ein Viertel (25%) fällt in die beiden anderen Altersstufen von 51 bis 59 Jahren sowie von 31 bis 40 Jahren. Eine einzige Teilnehmende gehörte der Altersspanne 26 bis 30 Jahre (6%).

Der Zusammenstellung kann entnommen werden, dass Englisch die in allen Gruppen am häufigsten genannte Fremdsprache ist. Nicht jeder oder jede der Teilnehmenden kann jedoch Englisch, was in den Gruppen DE_04, DE_03 sowie DE_01 zu beobachten ist²⁵. Kenntnisse des Russischen kommen in allen Gruppen außer in Gruppe DE_01 vor. In der Gruppe DE_04 wurden von einem Teilnehmenden auch Kenntnisse des Spanischen angegeben.

4. Ergebnisse

Die Untersuchung zeigt, dass Rettungskräfte in den simulierten notfallmedizinischen Situationen durchaus in eine andere Sprache wechseln. In 26% der Gespräche kam es zu Code-Switching, wobei sich diese Fälle gleichmäßig auf zwei Gruppen (DE_03 und DE_04) verteilen. Es lassen sich Fälle des Sprachwechsels sowohl ins Englische als auch ins Russische nachweisen²⁶. Code-Switching ins Russische kommt dabei häufiger vor als Wechsel ins Englische (vgl. Tabelle 3). Es kommt kein Sprachwechsel ins Spanische vor.

Sowohl in der Gruppe DE_01 als auch DE_02 lässt sich im Gegensatz zu den zwei weiteren Gruppen kein Code-Switching beobachten. Das Code-Switching hat in allen außer einem Gespräch einen eher episodischen Charakter. Es handelt sich dabei um kurze Sprechsequenzen, in denen eine Zahl oder eine Tageszeitangabe genannt wird oder eine Bestätigung erfolgt. Meistens betrifft das Code-Switching einzelne Lexeme.

In der Gruppe DE_03 wurde ausschließlich ins Russische geswitcht. Das Code-Switching erfolgte hier durch zwei Teilnehmende. Der eine Teilnehmer (R1) hat in drei Gesprächen Russisch angewandt, der zweite Teilnehmende (R2) benutzte zweimal das Russische. Beide Teilnehmenden haben Angaben über Russischkenntnisse getätigt. In der Gruppe DE_04 wurde in fünf Gesprächen Code-Switching betrieben. In zwei davon wurde sowohl ins Englische als auch ins Russische gewechselt. Die Sequenzen wurden von zwei Teilnehmenden (R1 und R2) unabhängig voneinander realisiert. In einem Gespräch wurde nur ins Englische geswitcht. Dieser Sprachwechsel erfolgte durch einen dritten Teilnehmer (R3). In den weiteren zwei Gesprächen wurde nur ins Russische gewechselt. Das Code-Switching wurde von einem bereits ins Russische

²⁵ Der Vollständigkeit halber ist zu erwähnen, dass es in den einzelnen Gruppen Teilnehmende gab, die auf die Frage zu Fremdsprachkenntnissen keine Antwort gegeben haben, was hier als Fehlen von Fremdsprachenkenntnissen gewertet wird.

²⁶ An dieser Stelle ist zu bemerken, dass auch Fälle vorkamen, wo ins Deutsche geswitcht wurde. Diese Gesprächsabschnitte werden hier bewusst ausgelassen, da die fremdsprachlichen Kompetenzen im vorliegenden Forschungsinteresse stehen.

und Englische wechselnden Teilnehmer (R1) sowie einem weiteren Teilnehmer (R4²⁷) realisiert. Die Code-Switching betreibenden Teilnehmenden geben an, sowohl Russisch als auch Englisch zu kennen.

Kurs	DE_01	DE_02	DE_03	DE_04
Teilnehmerzahl	3	1	4	8
Anzahl der Gespräche	8	9	8	14
Davon Gespräche mit Code-Switching (CS)	-	-	5	5
Davon CS ins Englische	-	-	-	3
Davon CS ins Russische	-	-	5	4

Tab. 3. Notfallkommunikation und Sprachwechsel unter den Teilnehmenden (n=16)

Situationen, in denen das Switching auftrat, umfassten Gespräche über die Arbeit (Gespräch 1) und über Einnahmezeiten von Medikamenten (Gespräch 2) sowie das Switching für einzelne Zahlwörter, was die angeführten Beispiele zeigen.

Aufgrund der typologischen Nähe zwischen Polnisch und Russisch wurde eingangs ein stärkeres Code-Switching vom Polnischen ins Russische als vom Polnischen ins Englische oder Spanische angenommen. Diese Annahme lässt sich mit den vorliegenden Daten bestätigen. Da die über 40-jährigen Teilnehmenden 69% der Probanden ausmachen, kann vermutet werden, dass sich hier die Stellung des Russischen als zuerst gelernter Fremdsprache in der DDR mit einer entsprechend längeren Lernerfahrung bemerkbar macht. Möglicherweise spielt aber auch die Sprachverwandtschaft des Russischen zum Polnischen eine wichtige Rolle als unbewusster Auslöser des Wechsels ins Russische.

4.1 Analyse Gespräch 1

In dem ersten Gespräch kommuniziert ein Rettungssanitäter (RK) mit einem Patienten (PN), der über pulsierende Bauchschmerzen klagt. Der Patient (PN) wird von einem der Teilnehmenden gespielt, somit sind beide keine Erstsprecher des Polnischen. Die Teilnehmenden hatten keine Vorbereitungszeit. Das gesamte Gespräch dauert 5:48 Min. Bei der Frage nach dem Eintreten des Schmerzes, kommt es hier zum Sprachenwechsel.

[6]

	18 [01:38.0]	19 [01:46.5]	20 [01:50.1]
RK [v]	Co pan robił, gdy ból się pojawił?		OK
PN [v]		rabota	
Translat [v]	Was haben Sie gemacht, als der Schmerz anfang?	(Russ.) Arbeit	

²⁷ Bezeichnungen R1 bis R4 sollen zum einen der Anonymisierung der Daten von Teilnehmenden dienen, zum anderen einen Überblick über die Teilnehmenden am jeweiligen Gespräch zu behalten helfen.

Wie dem Transkript zu entnehmen ist, versucht der Teilnehmende zu vermitteln, dass die Schmerzen während der Arbeit aufgetreten sind. Er benutzt hier auch statt einer Verbalphrase auf Polnisch das russische Lexem für ‚Arbeit‘ (*rabota*)²⁸. An dieser Stelle wäre auch eine Verbalphrase auf Russisch denkbar – *rabotal* –, dem Teilnehmenden war es aber offenkundig, sich des Substantivs zu bedienen. Der Sprachwechsel lässt sich hier damit erklären, dass das Thema Arbeit im Polnischkurs nicht oft genug wiederholt wurde. Darüber hinaus besteht eine Ähnlichkeit zwischen dem Lexem *paбoma* (*rabota*) im Russischen und dem polnischen Lexem *robota*, das vor allem umgangssprachlich verwendet wird.

4.2 Analyse Gespräch 2

Beim nächsten Gespräch handelt es sich ebenso um ein unvorbereitetes Gespräch, das unter zwei Teilnehmenden stattfindet. Am Gespräch nimmt dabei kein Erstsprecher des Polnischen teil. Der Rettungssanitäter (RK) versorgt einen Patienten (PN), der über Schmerzen im Brustkorb klagt. Das gesamte Gespräch dauert 3:46 Min.

[4]²⁹

	9 [00:40.1]	10 [00:44.0]	11 [00:48.2]
RK [v]	Czy bice (sic!) pan leki?		Tak.
PN [v]		Mam ramipril.	
Translat [v]	Nehmen (Sic!) Sie Medikamente?	Ich habe Ramipril.	Ja.

[5]

	...	[13 [01:03.0]
KK [v]	pięć miligram rano i pjets abends utro	
PN [v]		Tak.
Translat [v]	5 mg morgens und 5 (Deu.) abends (Russ.) der Morgen	Ja.

An diesem Beispiel ist nicht nur Code-Switching zu sehen. Zu beobachten ist ebenfalls, dass der Teilnehmende statt *abends* – *vecherom* – (auf Polnisch *wieczorem*) Morgen auf Russisch (*utro*) sagt. Es besteht eine Ähnlichkeit zum Polnischen *jutro* (*morgen*). Das ist ein typischer Fehler, welchen kleine Kinder gerade in der Muttersprache machen. Eine Situation des Code-switching ist hier dem Erstspracherwerb des Kindes weitgehend ähnlich³⁰.

²⁸ Hier und des Weiteren werden russische Beispiele ggf. in der lateinischen Transliteration angeführt.

²⁹ Im Transkript wird die Fehlermarkierung *Sic!* benutzt, die nicht Abweichungen von der Standardaussprache markiert, sondern Flexionsfehler sowie gravierende Aussprachefehler, die nicht als Varietät des Standardpolnischen gewertet werden können.

³⁰ Außerdem wird im Polnischen die Morgen-Bezeichnung generell äußerst selten verwendet. Im Polnischen fehlt darüber hinaus eine Entsprechung des deutschen *Guten Morgen!* (russ. *Доброе утро!*). Poln. *rano*, *ranek* werden auch in Bezug auf Morgen als Tageszeit relativ selten verwendet, man spricht normalerweise von *dzień* ‚Tag‘. Es handelt sich hier um eine spontane

4.3 Analyse Gespräch 3

In der Gruppe DE_04 haben die Teilnehmenden sowohl ins Russische als auch ins Englische gewechselt. Code-Switching trat hier auch zweimal während des Gesprächs auf.

Die folgenden Fragmente eines unvorbereiteten Gesprächs zwischen dem Lehrenden in der Rolle des Patienten (PN) und den Rettungskräften (hier KK, NS2, NS3, NA) illustrieren die Wechsel ins Russische (vgl. Zeilen 3–4 und 7–8), die vor allem bei Zahlwörtern auftreten. Der Patient beklagt sich über Atemnot. Die ganze Aufnahme dauert 5:21 Min.

[3]

	11 [00:20.3]	12 [00:23.0]	13 [00:28.2]
KK [v]	y Co Pana boli?		y Jak sylny to
PN [v]		ym uf Tu mnie boli. Tu tu mnie boli. Mam duszności.	
Translat	Was tut Ihnen weh?	Hier tut mir weh. Hier hier tut mir weh. Ich habe Atemnot.	Wie stark (sic!)

[4]

	..	14 [00:45.4]
KK [v]	zi zero do desjać ziro niet desjać sjlny	
PN [v]		Może pan powtórzyć ((3.5s)) Może pan
Translat	null bis zehn null (sic!) nein (russ.) zehn (russ.) stark	Können Sie wiederholen? Können Sie

[7]

	..	20 [01:18.2]	21 [01:24.0]	22 [01:26.0]	23 [01:26.2]	24 [01:27.2]
KK [v]		e Jak sylny?		Jak silny? ja!		
PN [v]		boli.	Aa, jak silny?		A, jak silny!	A, jak boli tu tak? Mocno. Bardzo.
Translat		Tut weh. Wie stark (sic)?		Wie stark?	Acha, wie stark!	Acha, wie stark tut hier weh, ja? Stark. Sehr.

[8]

	25 [01:31.9]	26 [01:40.5]	27 [01:45.6]
KK [v]	do ne s ziro do desjać. • desjać sylny?		djewieć
PN [v]		A, że dziesięć to max.,tak? A dziewięć.	
Translat	(Russ.) bis null (sic!) bis zehn (Poln.) zehn stark?(sic!)	Acha, zehn bedeutet Maximum, ja? Also neun.	neun (sic!)

Kommunikation: Der polnische Erstsprecher weiß, dass im Russischen das Wort vorhanden ist, welches formal an poln. *jutro* erinnert, aber er weiß auch, dass die Bedeutung dieses Wortes anders ist als im Polnischen. Dies weiß jedoch das Polnische erst erwerbende Person nicht. Außerdem wurde das – sonst seltene, aber in derartigen Fällen gerade typische – *rano* bereits verwendet, und der Sprecher fixiert es als dem Russischen *rano* ‚früh‘ identisch. Man geht also (unkorrekt) davon aus, dass im Russischen *früh* und *Morgen* wohl kaum unterschiedlich kodiert werden. Die quasi automatische Handlung, die in derartigen Fällen getroffen wird, ist gerade die Antonym- bzw. Komplement-Semantik anzunehmen.

Die Zeilen 13–15 zeigen wiederum ein participant-related switching (im Sinne von Auer 1988: 196). Der Sprechende passt sich sprachlich seinem Gesprächspartner an, indem er in eine Sprache (hier: Englisch) wechselt, die der Gesprächspartner verstehen könnte. Darüber hinaus ist der Sprechende anscheinend nicht in der Lage die Information auf Polnisch zu produzieren.

[13]

	38 [02:36.5]	39 [02:39.4]
KK [v]		ok hmm ((4s)) habe ich schon gefragt. ja, ja. ich will jetzt
NS2 [v]	das heißt Schmerzmittel	

[14]

	..	40 [03:00.1]	41 [03:03.9]
KK [v]	fragen, wie oft er die nimmt.		Yes, yes. Doktor
PN [v]		Boli mnie! Boli! ((Luft schnappen))	
Translat		Tut mir weh. Tut weh!	(Eng.) Ja, ja.

[15]

	..	42 [03:06.8]	43 [03:07.7]	44 [03:08.6]	45 [03:10.3]	46 [03:12.7]
KK [v]	kommt. ((lachen))					Kiedy byla w
NS2 [v]			Das stimmt.			
NA [v]		aber nicht jetzt				
NS3 [v]				na ja	((unverständlich))	
Translat						Wann waren Sie (sic!) im

Der Notfallsanitäter realisiert die metasprachliche Sequenz, in der er sein kommunikatives Anliegen erläutert, auf Deutsch und in Aushandlung mit den anderen Notfallsanitätern, von denen er offensichtlich Hilfestellung beim Formulieren erwartet. Er wechselt im Anschluss unter dem Druck der intensiven Schmerzbekundung des Patienten kurz ins Englische, um ihm seine Aufmerksamkeit zu signalisieren („Yes, yes“: adressatenbezogenes Code-Switching), ohne damit allerdings die Situation zu lösen, zumal die Ankündigung, dass der Arzt bald kommt, wieder auf Deutsch erfolgt.

Teilnehmende, die sowohl Russisch- als auch Englischkenntnisse aufweisen, wechseln häufiger ins Russische. Dies deutet auf einen Einfluss der bereits erlernten Sprachen (vgl. Flynn et al. 2004: 5), in diesem Falle einer im Sinne des Typological Primacy Model nahen L2 (vgl. Rothman 2011: 112) – Russisch – auf das Erlernen und Anwenden des Polnischen für die notfallmedizinische Kommunikation hin.

Bezüglich des Settings (Variable „Vorbereitung des Gesprächs“) kann festgehalten werden, dass die Mehrzahl der Belege für Code-Switching in den analyserelevanten

Gesprächen der Gruppen DE_03 sowie DE_04³¹ aus den Gesprächen kommt, die einen unvorbereiteten Charakter hatten. An dieser Stelle ist zu bemerken, dass insgesamt die Anzahl aller simulierten vorbereiteten und unvorbereiteten Gespräche in den beiden Gruppen gleich war und jeweils 11 Gespräche betrug³².

5. Fazit und Ausblick

Die Untersuchung ergab, dass bereits gelernte Sprachen die notfallmedizinische Kommunikation in der Drittsprache beeinflussen und Teilnehmende durchaus auf erworbene Fremdsprachenkenntnisse in anderen Sprachen bei der Durchführung der Notfallkommunikation zurückgreifen. Die Nähe zum Polnischen aktiviert den Einsatz des Russischen, sofern die Rettungskräfte diese Sprache gelernt haben. Dies passiert anscheinend zum Teil unbewusst, da die Sprechenden im Kontakt mit Auslösewörtern (vgl. Riehl 2014: 103) insbesondere bei Äußerungen mit Zahlen einen Sprachwechsel vollziehen.

Darüber hinaus, nutzen die Teilnehmenden den Sprachwechsel zur Überbrückung von Lücken im lexikalischen Bereich, die angesichts der Kürze der Sprachschulungen im Polnischen unvermeidlich sind. Die Kursteilnehmenden greifen auf Bekanntes oder ähnlich Klingendes im Russischen zurück.

Die These, dass Kenntnisse von Sekundärsprachen für den Erwerb von Tertiärsprachen einen kontextuellen Rahmen bilden, der die (notfallmedizinische) Kommunikation maßgeblich beeinflusst, kann dahingehend bestätigt werden, dass die untersuchte notfallmedizinische Kommunikation insbesondere durch das Russische als gelernte Fremdsprache geprägt wird. Die Kommunikation wird jedoch durch Russisch nicht gehindert. Bei Teilnehmenden, die angeben, sowohl Englisch als auch Russisch zu kennen, konnte ein Sprachwechsel ins Russische öfters festgestellt werden. Code-Switching kommt sowohl in vorbereiteten als auch in unvorbereiteten Gesprächen vor, wobei die Verwendung in unvorbereiteten Gesprächen häufiger auftritt. In dem untersuchten Setting kam es zu keinen Missverständnissen durch Code-Switching ins Russische.

Russischkenntnisse bergen bei vielen Teilnehmenden ein Potenzial für den Polnischunterricht, das noch mehr zu nutzen gilt, z. B. durch reflektiertes Einbeziehen des Russischen in den Unterricht, um das Polnischlernen dadurch zu fördern. Dies könnte

³¹ Die Themen der Gespräche sind Variationen zum Thema Atemnot, Beschwerden des Herzkreislaufsystems. Sie gehören dem Kreis der Themen aus den Präsenz- und Onlineangebote für Rettungskräfte und sind also keine neuen Themen, wo unbekannte Lexik vorkommen könnte und somit Code-Switching induziert werden konnte.

³² Da sich die Teilnehmenden auf die Gruppen ungleich verteilt haben, fanden auch die Gespräche in ungleicher Anzahl statt. Dies hat auch eine Auswirkung auf die Verteilung der vorbereiteten und unvorbereiteten Gespräche pro Gruppe. In der Gruppe DE_03 fanden zwei vorbereitete Gespräche statt, in der Gruppe DE_04 dagegen waren es neun vorbereitete Gespräche.

beispielsweise beim Erlernen der Zahlwörter oder der anatomischen Bezeichnungen dazu führen, dass die polnischen Vokabeln nachhaltiger erlernt werden.

Literaturverzeichnis

- AUER, Peter. "A conversation analytic approach to code-switching and transfer". *Codeswitching: Anthropological and Sociological Perspectives*. Hrsg. Monica Heller. Berlin: Mouton de Gruyter, 1988, 187–213. Print.
- BECHMANN, Sascha. *Sprache und Medizin: interdisziplinäre Beiträge zur medizinischen Sprache und Kommunikation*. Berlin: Frank & Timme Verlag für wissenschaftliche Literatur, 2014. Print.
- BLOM, Jan-Petter und John Joseph GUMPERZ. "Social meaning in linguistic structure: code-switching in Norway". *Directions in Sociolinguistics*. Hrsg. John Joseph Gumperz und Dell Hymes. New York: Holt, Rinehart & Winston, 1972, 407–434. Print.
- BARDEL, Camilla und Ylva FALK. "The L2 status factor and the declarative/procedural distinction". *Third language acquisition in adulthood*. Hrsg. Jennifer Cabrelli Amaro, Suzanne Flynn und Jason Rothman. Amsterdam [u. a.]: Benjamins, 2012, 61–78. Print.
- FLYNN, Suzanne, Claire FOLEY und Inna VINNITSKAYA. "The Cumulative-Enhancement Model for Language Acquisition: Comparing Adults' and Children's Patterns of Development in First, Second and Third Language Acquisition of Relative Clauses". *International Journal of Multilingualism* 1(1) (2004): 3–16. Print.
- GUMPERZ, John Joseph. *Discourse Strategies*. Cambridge: Cambridge University Press, 1982. Print.
- GOFFMAN, Erving. *Rahmen-Analyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1996. Print.
- HAMMARBERG, Björn. "The languages of the multilingual: Some conceptual and terminological issues". *IRAL: International Review of Applied Linguistics in Language Teaching* Bd. 48 (2010): 91–104. Print.
- HUFEISEN, Britta. „Kurze Einführung in die linguistische Basis“. *Mehrsprachigkeitskonzept – Tertiärsprachenlernen – Deutsch nach Englisch*. Hrsg. Britta Hufeisen und Gerhard Neuner. Strasbourg: Council of Europe Publishing, 2003, 7–12. Print.
- HUFEISEN, Britta. „Deutsch als Tertiärsprache“. *Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch*. Hrsg. Gerhard Helbig. Berlin u. a.: de Gruyter, 2001, 648–653. Print.
- HUFEISEN, Britta und Beate LINDEMANN. *Tertiärsprachen: Theorien, Modelle, Methoden*. Tübingen: Stauffenburg, 1998. Print.
- LEHMANN, Volkmar. *Linguistik des Russischen. Grundlagen der formal-funktional Beschreibung*. München, Berlin, Washington D. C.: Sagner, 2013. Print.
- LISEK, Grzegorz. „Fachkommunikation und regionale Vernetzung am Beispiel des Projekts Integrierter grenzüberschreitender Rettungsdienst Pomerania/Brandenburg (InGRiP)“. *Greifswalder Beiträge zur Hochschullehre. Perspektiven der Lehre im 21. Jahrhundert. Ausgabe 10* (2019): 21–32. https://www.uni-greifswald.de/storages/uni-greifswald/2_Studium/2.1_Studienangebot/2.1.4_Qualitaet_in_Studium_und_Lehre/interStudies/Uni_BzH_2019.pdf. 1.9.2020.
- MEHLHORN, Grit. „Russisch und Mehrsprachigkeit. Implikationen für den Fremdsprachenunterricht“. *Russisch und Mehrsprachigkeit: Lehren und Lernen von Russisch an deutschen Schulen im vereinten Europa*. Hrsg. Grit Mehlhorn. Tübingen: Stauffenburg, 2011, 199–219. Print.

- MEISEL, Jürgen. *First and second language acquisition: parallels and differences*. Cambridge: Cambridge University Press, 2011. Print.
- MROCYNSKI, Robert. *Gesprächslinguistik: eine Einführung*. Tübingen: Narr, 2014. Print.
- ODLIN, Terence. *Language Transfer. Cross-linguistic influence in language learning*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press, 1989. Print.
- OKSAAR, Els. *Zweitspracherwerb. Wege zur Mehrsprachigkeit und zur interkulturellen Verständigung*. Stuttgart: Kohlhammer, 2003. Print.
- PROKOP, Izabela. *Erotetische Sprechakte im Deutschen und im Polnischen anhand natürlicher Gespräche*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM, 1995. Print.
- RIEHL, Claudia Maria. *Mehrsprachigkeit: eine Einführung*. Darmstadt: WBG, 2014. Print.
- ROCHE, Jörg. *Fremdsprachenerwerb – Fremdsprachendidaktik*. Tübingen, Basel: Francke, 2013. Print.
- ROTHMANN, Jason. "L3 syntactic transfer selectivity and typological determinacy: The Typological Primacy Model". *Second Language Research* 27 (2011): 107–127. Print.
- SEARLE, John Rogers. *Sprechakte: ein sprachphilosophischer Essay*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1997. Print.
- SPRANZ-FOGASY, Thomas und Maria BECKER. „Beschwerdenexploration und Diagnosemitteilung im ärztlichen Erstgespräch“. *Handbuch Sprache in der Medizin*. Hrsg. Albert Busch und Thomas Spranz-Fogasy. Berlin, Boston: De Gruyter, 2015, 93–115. Print.
- STEINHAEUER, Britta. *Transfer im Fremdspracherwerb. Ein Forschungsüberblick und eine empirische Untersuchung des individuellen Transferverhaltens*. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang, 2006. Print.
- STEMMLER, Julia und Uwe HECKER. *Notfallkommando Kommunikation in Notfallsituationen für Gesundheitsberufe*. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag, 2017. Print.

ZITIERNACHWEIS:

- LISEK, Grzegorz. „Code-Switching im Kontext von Tertiärsprachenunterricht für deutschsprachige Rettungskräfte: Russisch in der Notfallkommunikation im deutsch-polnischen Grenzgebiet“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 19, 2021 (I): 167–185. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.19-11>.